

Oliver Auge (Hg.)  
**Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**  
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt





# Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

**350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt**

Herausgegeben von Oliver Auge

350

**WACHHOLTZ**  
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das  
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag  
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-529-05905-6

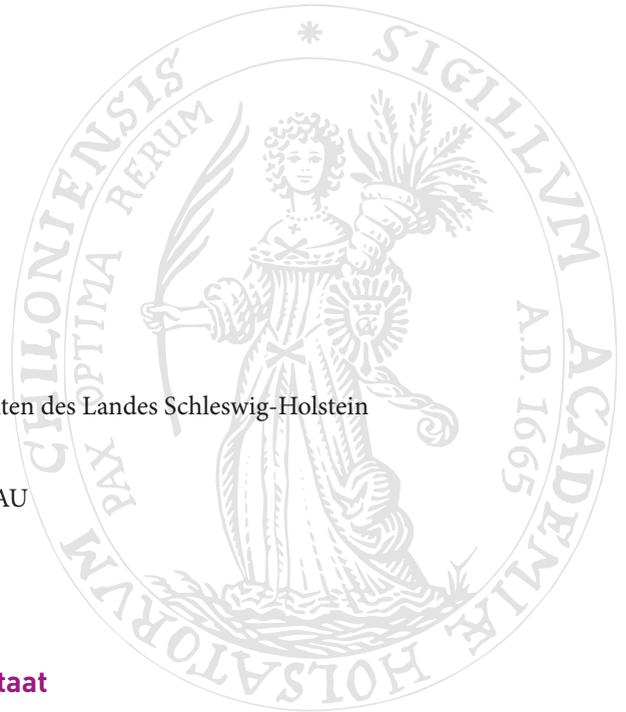
Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.wachholtz-verlag.de](http://www.wachholtz-verlag.de)

# Inhalt

- Torsten Albig  
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp  
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge  
19 Vorwort des Herausgebers

## Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer  
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit  
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl  
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke  
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski  
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet  
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



- 
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

## Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

---

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff

- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul

- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

## Forschende, Lehrende, Studierende

Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung

Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart

Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel

Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

---

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –  
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung  
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der  
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

## Exzellenz im Norden

Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung  
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und  
Oberflächenforschung

Johannes Müller

- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von  
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber

- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

---

## Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –  
350 Jahre im Dienst der Universität

Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen  
Schloss Gottorf – Ein Essay

Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig

Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel

Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU

Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum  
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität  
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

---

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens

Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU

## Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität

Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)

Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU

Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU

## Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



# Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum im Jubiläum

von Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

## Die Kieler Fabricius-Sammlungen und ihre Geschichte

**2** 015 – ein Datum, das auch für die Sammlungen des Zoologischen Museums Kiel von großer Bedeutung ist. Vor genau 240 Jahren, im Jahre 1775, wurde der bedeutende dänische Insektenforscher Johann Christian Fabricius als Professor für Oeconomie, Cameralwissenschaften und Naturhistorie an die Kieler Universität berufen. Zuvor hatte Fabricius eine außerordentliche Professur in Kopenhagen bekleidet. Ein Grund, nach Kiel zu kommen, war für Fabricius neben der besseren Bezahlung das Versprechen des damaligen Kanzlers Cramer, ein Naturalienkabinett einrichten zu können. Nach seinem Amtsantritt begann Fabricius umgehend mit dem Aufbau einer naturkundlichen Sammlung. Damit muss das Jahr 1775 als das offizielle Gründungsdatum des Zoologischen Museums angesehen werden.<sup>1</sup> Trotz großer finanzieller und räumlicher Probleme gelang es Fabricius, durch Einwerbung von Schenkungen einen Grundstock für die Sammlungen aufzubauen. Den wichtigsten Anteil daran bildeten überzählige Dubletten aus dem Kopenhagener Museum, die über den Kurator Reventlou nach Kiel gebracht werden konnten. Gleichzeitig führte Fabricius zusammen mit Heinrich Georg Weber eine Reise nach Norwegen durch, um in den dortigen Bergwerken Mineralien für das neue Museum zu erwerben. Es ist an dieser Stelle wichtig anzumerken, dass Naturalienkabinette damals neben zoologischen Objekten auch botanische und geologische, zuweilen sogar ethnologische Exponate beherbergten.

Zunächst gab es keinen adäquaten Raum für die Sammlungen. Nach drei Jahren standen die Objekte immer noch unausgepackt in ihren Kisten. Eine Lösung für die Unterbringung zog sich 15 Jahre hin. Schließlich wurden die

Sammlungen gegen den Willen von Fabricius zunächst provisorisch in der Universitätsbibliothek untergebracht, aber 25 Jahre nach ihrem Eintreffen gab es immer noch keine nachhaltige Lösung. Nach Fabricius bestand die Sammlung zu der Zeit aus »Norwegischen Eisenerzen, Kupfererzen und Gebirgsarten, der ganze Vorrath davon möchte sich auf höchstens 100 Stück belaufen«<sup>2</sup>. Weiterhin sind in der Sammlung »Conchylien und einige Schlangen und Würmer«<sup>3</sup> enthalten. Zwar wurden die mineralischen Sammlungen im Wintersemester 1791 erstmalig im Unterricht eingesetzt, aber insgesamt wurde offensichtlich nur sehr vereinzelt mit den Sammlungen gearbeitet. Fabricius hat wohl erst 1803 erstmals das »Local«<sup>4</sup> in Augenschein genommen.

Die Gründungszeit der naturkundlichen Sammlung unter Fabricius' Leitung war offensichtlich schwierig, und doch ist diese Zeit für die Kieler Universität von einzigartiger Bedeutung. Fabricius arbeitete nämlich zusätzlich mit seiner Privatsammlung, die zu der Zeit allein über 10000 Insekten enthielt, dazu andere zoologische, botanische und ethnologische Objekte. Sie befand sich in Kiel und bestand aus einer weltberühmten Insektensammlung sowie aus einer »nicht unbeträchtliche[n] Conchyliensammlung«<sup>5</sup>, Mineralien, Hölzern, nordischen Altertümern, Urnen und Kleidungsstücken aus der Südsee und einem kleinen Herbarium, das u. a. die botanischen Sammlungen von Johann Reinhold Forster von Cooks zweiter Weltumseglung (1772 bis 1775) enthielt. Diese Sammlung wurde 1810 vor allem auf Betreiben des Kieler Frauenarztes Christian Rudolf Wiedemann für 4000 Reichsbanktaler und eine jährliche Pension für die Witwe Clara Cäcilie Fabricius (geb. Ambrosius) von 150 Reichsbanktalern vom Museum gekauft. Dies war ein entscheidendes Ereignis für das Kieler Museum.

Die Privatsammlung von Fabricius bildete den eigentlichen Grundstock für die heutigen Sammlungen, die damit über Nacht internationale Bedeutung erhielten. Neben seiner Privatsammlung hat Fabricius weitere Sammlungen bearbeitet und beschrieben. Die bedeutendste dieser Sammlungen ist die sog. Tønder-Lund-Sammlung in Kopenhagen. Nils Tønder Lund und Ove Ramel Sehested hörten zwei Jahre lang Vorlesungen bei Fabricius und bauten daraufhin in Kopenhagen eine bedeutende Insektensammlung auf, hauptsächlich aus einheimischen Arten. Allerdings waren beide hohe Verwaltungsbeamte und hatten dadurch auch Kontakt zu Funktionären der Kolonialverwaltung und erhielten über diese bedeutende Sammlungen aus Guinea, Tranquebar und den

Westindischen Inseln. Nach dem Tod von Tønder Lund durch ein Schiffsun-  
glück 1810 wurde die Sammlung für 15 000 Rigsdaler vom dänischen Staat von  
seiner Witwe gekauft.<sup>6</sup>

## Die Nachfolger von Fabricius: Karl Mohr und Rudolf Wiedemann

Die weitere Geschichte der Kieler Fabricius-Sammlung ist komplex. Unter dem  
Nachfolger von Fabricius, Daniel Matthias Mohr, einem Spezialisten für Kryp-  
togamen, wurden die botanischen Sammlungsteile aus dem Museum herausge-  
löst und an den Botanischen Garten gegeben, wo sie bis heute kuratiert werden.  
Nachfolger Mohrs wurde 1808 der bereits erwähnte Christian Rudolf Wiede-  
mann, der seit 1805 eine Professur für Geburtshilfe bekleidete und gleichzeitig  
Direktor der Hebammenanstalt war. Wiedemann setzte die Sammlungen erst-  
malig konsequent im Unterricht ein, insbesondere bei Vorlesungen an der Me-  
dizinischen Fakultät, da er »bei Medizinern einen unverantwortlichen Mangel  
an naturhistorischen Kenntnissen«<sup>7</sup> konstatierte. Wiedemann erweiterte die  
Sammlungen nicht unerheblich. Neben Schenkungen und Ankäufen waren es  
vor allem seine Fossil- und Molluskensammlungen, die das Museum erheblich  
bereicherten. Die Molluskensammlung wurde vor allem im Zeitraum zwischen  
1779 und 1820 zusammengetragen und enthält überraschend viele tropische  
Formen, die zur damaligen Zeit einen erheblichen Wert besaßen und schwer  
zu bekommen waren. Nach 1820 wurde Wiedemann zunehmend kränklich.  
Die Pflege der Sammlung wurde vernachlässigt, und es kam zu erheblichen  
Schäden an einzelnen Sammlungsteilen.

## Die Vogelsammlung von Friedrich Boie

Als Nestor der schleswig-holsteinischen Vogelkunde gilt ein Zeitgenosse von  
Rudolf Wiedemann: Friedrich Boie. Der Sohn eines Dithmarscher Landvogts  
ging schon mit 17 Jahren nach Weimar, lernte dort Johann Wolfgang von  
Goethe kennen und schloss eine enge Freundschaft mit dessen Sohn August.  
Auch mit der Familie Friedrich von Schillers verkehrte er. Nach seinem Stu-

dium der Rechtswissenschaften in Heidelberg kehrte er nach Schleswig und Holstein zurück und verwaltete mehrere Güter als Gerichtshalter. Angeregt durch seinen Bruder begann Boie 1811, Vögel zu sammeln. Bald hatte er die stattliche Anzahl von 1285 Präparaten und Bälgen angehäuft. 1855 kaufte die Universität Kiel die Sammlung zusammen mit zahlreichen Säugern, Fischen und Amphibien für 2000 Reichsbanktaler und bewahrte sie im Warleberger Hof, dem damaligen Standort des Zoologischen Museums, auf. Die in 53 Mappen sortierten Aufzeichnungen gelangten in die Universitätsbibliothek. Dort wurden sie 1979 durchgesehen und 116 Vogelarten für Schleswig-Holstein dokumentiert. Darunter überraschende Funde: So brüteten hier um 1850 noch Schreiadler, Steinadler, Schlangennadler, Raubseeschwalben und Schwarzstirnwürger. Besonders wertvoll ist ein Typusexemplar des Gelbschnabel-Sturmtauchers *Puffinus kuhlii*. Die Boie-Sammlung wird heute in den Magazinen des Zoologischen Museums betreut.

## Die Professionalisierung der zoologischen Sammlungen: Wilhelm Behn

1836 wurde der Anatom Wilhelm Behn kommissarisch mit der Leitung des naturhistorischen Museums betraut. Unter Wilhelm Behn änderte sich die Situation grundlegend. Es kam zu einer Neuordnung und Neukonzeption der Sammlungen. Die Universitätssammlung lag bei Übernahme völlig verwahrlost im Universitätsgebäude. Nach Behn bestand die Sammlung neben dem Fabricius-Material aus sechs Säugetieren, 200 ausgestopften Vögeln, einigen Präparaten von Wirbellosen sowie ca. 1000 Conchylien. Behn handelte sofort. Zunächst führte er eine Reinigung der Sammlung durch und ließ Vitrinen und Insektschränke reparieren. Zur Aufbewahrung und Archivierung führte er neue Konservierungs- und Ordnungsstandards ein. 1839 waren Behns ständige Bemühungen um neue Räumlichkeiten endlich von Erfolg gekrönt. Die naturkundlichen Sammlungen und das Anatomische Theater zogen in den Warleberger Hof um. Während die Anatomie den Keller und das Erdgeschoss erhielt, wurden die zoologischen Sammlungen in fünf größeren Räumen im ersten Stock aufgestellt, sodass die dringendsten Platzprobleme gelöst waren. Weitere fünf Räume bewohnte Behn selbst.

Mitte des 19. Jahrhunderts war die Zeit einer zunehmenden fachlichen Spezialisierung der naturwissenschaftlichen Fächer und der Medizin. So wurde das »Anatomische Theater« kurze Zeit nach dem Umzug in »Anatomisches Institut« umbenannt. Im Zuge dieser zunehmenden fachlichen Spezialisierungen wurden die naturkundlichen Sammlungen dann fachspezifisch geteilt. Im Winter 1837/38 stellte Behn zunächst die ethnologischen Objekte, die durch Fabricius in die Sammlung gekommen waren, der Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zur Verfügung. Im Gegenzug erhielt das Museum 13 zoologische Gegenstände (Geweih, Knochen). Die Abgabe der mineralischen Sammlung gelang Behn erst 1846. In einem ersten Schritt beließ Behn die mineralische Sammlung beim Umzug 1839 gegen den Willen des Universitäts-Kurators im Universitätsgebäude. Allerdings musste er 1841 die Privatsammlung Wiedemanns, die von der Universität angekauft worden war, ebenfalls im Warleberger Hof unterbringen. Anlässlich der 1846 in Kiel tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte kam es schließlich zur Etablierung einer selbstständigen Mineraliensammlung, deren erster Direktor 1847 Behns Freund und Kollege Gustav Karsten wurde – zunächst als Extraordinarius, 1851 dann als Ordinarius auf dem neu geschaffenen Lehrstuhl für Physik und Mineralogie. Diese Sammlung fand 1851 in der Küterstraße eine erste dauerhafte Bleibe. Damit hatte Behn das naturkundliche Museum zu einem rein zoologischen Museum umgewandelt. Die Fabricius-Sammlung war damit fachspezifisch aufgeteilt: Im Zoologischen Museum befand sich die Insekten-, Mollusken- und Crustaceen-Sammlung. Im Botanischen Garten wurden die Herbar-Sammlungen aufbewahrt und die ethnologischen Anteile wurden von der Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer ausgestellt.

Neben der Restrukturierung und Neuentwicklung der Sammlung hat Behn durch eigene Sammlungen erheblich zur Bedeutung des Kieler Zoologischen Museums beigetragen. Zunächst baute Behn die Sammlung durch bedeutende Ankäufe und Schenkungen aus. Bedeutendste Beispiele dafür sind das Java-Nashorn (*Rhinoceros sondaicus*), das er 1844 von Geldern ankauft, die er für die Übersetzung der Briefwechsel von Cuvier und Pfaff erhielt. Von Spenden, die er von den schleswig-holsteinischen Pröpsten und Großgrundbesitzern erhielt, kaufte Behn das Präparat eines heute ausgestorbenen Riesenalkes an.

Durch Ankauf und Tausch baute Behn eine umfangreiche Molluskensammlung auf, die u. a. mehrere hundert Serien des bedeutenden englischen Malakologen Hugh Cuming, mit dem er auch in engem Kontakt stand, enthielt. Eine erhebliche Erweiterung der Molluskensammlung stellt die riesige Privatsammlung seines Assistenten P. Herrmannsen mit mehr als 3500 Serien dar. Außerdem baute Behn eine umfangreiche Skelett-Sammlung auf. Einige der bedeutendsten Walskette Nordeuropas gehören in diese Sammlung sowie ein breites Spektrum von Skeletten einheimischer Vögel, die bis heute eine wichtige Belegammlung bilden.

Seinen wichtigsten Beitrag zu den Sammlungen leistete Behn allerdings durch die Teilnahme an der Expedition der dänischen Corvette *Galathea* in den Jahren 1845 bis 1847. Auftraggeber war der dänische König Christian VIII. Seine politisch-wirtschaftlichen Hauptziele waren die Erforschung der Nikobaren-Inseln im Golf von Bengalen und die Übergabe der dänischen Kolonien in Indien an die Britische Ostindien-Gesellschaft.

Behn war Teilnehmer an der Expedition und brachte wissenschaftlich einmaliges Material ins Zoologische Museum Kiel. Es ist bis heute nur teilweise erforscht, weil kurz nach dem Tod des Königs und dem Ausbruch des Deutsch-Dänischen Krieges die Pläne für einen umfassenden Expeditionsbericht abgebrochen werden mussten.

Die *Galathea*-Sammlungen sind heute von einem einzigartigen Wert. Neben den historischen Aspekten betrifft dies vor allem die Sammlungen der Nikobaren, von der es bis heute praktisch keine Nachweise gibt, weil diese Inselgruppe seit über 150 Jahren aus unterschiedlichen Gründen für die Wissenschaft nicht zugänglich ist. Die *Galathea*-Sammlung stellt weltweit eine der wenigen und mit Abstand die größte Sammlung der Nikobaren-Inseln dar und ist zugleich eines der wesentlichen Fundamente der Kieler Meeresforschung. Nachdem Schleswig und Holstein nach den Deutsch-Dänischen Kriegen 1864 an Preußen und Österreich gefallen waren, verließ Behn die Stadt Kiel und begab sich nach Halle an die Leopoldina, wo er eine Professur für Zoologie antrat.

## Karl August Möbius: Die Sammlungen in einem Haus getrennt ausgestellt

Sein Nachfolger wurde Karl August Möbius, unter dessen Leitung die Kieler Sammlungen endgültig auf ein international bedeutendes Niveau angehoben wurden. Er begründete mit Victor Hensen u. a. eine völlig neue Sammlungskultur, die auf eine sorgfältige Fundort- und Sammlungsdokumentation setzte, was schließlich zur Gründung der Kieler Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere führte und damit zur Begründung der deutschen Meeresforschung. Somit ist er zusammen mit Victor Hensen der entscheidende Mitbegründer der Kieler Meeresforschung.

Er erweiterte die Sammlung um bedeutendes Material. Besonders seine Reise nach Mauritius und zu den Seychellen in den Jahren 1874 und 1875 brachte dem Museum weiteres wissenschaftlich bis heute sehr wertvolles Material ein, das viele neue Arten enthält. Daneben sind aber auch seine umfangreichen Sammlungen der einheimischen, vor allem auch marinen Tierwelt von großer Bedeutung. Durch seine Arbeit an Austernkolonien entwickelte Möbius den Begriff »Biozönose«, der heute ein zentraler Begriff in der Ökologie ist. Er ist damit zumindest Mitbegründer der Ökologie. Die Originalsammlungen dieser Austernuntersuchungen werden bis heute im Zoologischen Museum archiviert.

Sammlungstechnisch führte Möbius eine entscheidende Neuerung ein. Bis dahin gab es keinen Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Sammlungen und den Ausstellungsstücken – die Sammlung war zugleich die Ausstellung. In Kiel entstand mit seiner Konzeption erstmals ein Museum, das zwischen einer Schauhalle für die öffentliche Wissenspräsentation und nichtöffentlichen Sammlungs- und Forschungsbereichen differenzierte. Das Kieler Zoologische Museum wurde damit beispielgebend für die weitere Entwicklung der naturhistorischen Museen. Es ist heute nicht nur ein Referenzbau für den Hallentyp, sondern ein Dokument für einen entscheidenden Fortschritt in der Konzeption von Museumsbauten.

## Weltberühmte Expeditionen: Victor Hensen

Nach 1887 bekam der Physiologe Victor Hensen einen bestimmenden Einfluss auf das Tätigkeitsfeld der Kieler Kommission und das Zoologische Museum. Grund war der Wechsel von Karl August Möbius nach Berlin und die Berufung seines Nachfolgers Karl Brandt an das Zoologische Institut. Brandt war ein hervorragender Meeresbiologe, der in Neapel gearbeitet hatte und auch in quantitativem Denken geschult war. Brandt griff in seiner wissenschaftlichen Arbeit die Sichtweise von Hensen auf. Zusammen mit Hensen und dem Botaniker Franz Schütt gelang es 1889, eine Schiffsreise in den Atlantik zu initiieren, die als Plankton-Expedition in die meeresbiologische Weltliteratur einging. Die Sammlungen waren über die quantitativen Daten hinaus so reich an neuen Arten und Formen, dass die Herausgabe des Expeditionsberichtes<sup>8</sup> statt der veranschlagten zwei Jahre zwei Jahrzehnte benötigte. Das gesamte Referenz- und Typenmaterial dieser weltberühmten Expedition kam in die Sammlungen des Zoologischen Museums Kiel.

1890 kam Ernst Vanhöffen als Assistent nach Kiel, wo er bis 1906 als Honorarprofessor arbeitete. Durch ihn kam Material zweier bedeutender Expeditionen in die Sammlungen des Kieler Museums: von der deutschen Tiefsee-Expedition unter Leitung von Karl Chun auf dem Forschungsschiff *Valdivia* und der Deutschen Südpolar-Expedition unter der Leitung von Erich von Drygalski auf dem Forschungsschiff *Gauss*, die bis heute einen einmaligen Referenzstatus in der Meeresforschung einnehmen.

Neben der internationalen Meeresforschung sah Victor Hensen in der Unterstützung der Nord- und Ostseefischerei ein neues wichtiges Betätigungsfeld. Er setzte sich deshalb im preußischen Landtag für solche Untersuchungen ein, was schließlich 1870 zur Einsetzung der Commission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere führte. Die Kommission führte regelmäßige Schiffsreisen in die Nord- und Ostsee durch und finanzierte wichtige Grundlagenarbeiten und stand bald mit ähnlichen Einrichtungen der USA (*United States Fish Commission*) und anderer europäischer Länder im Austausch.

Diese Aktivitäten hatten einen entscheidenden Einfluss auf die Sammlungen des Zoologischen Museums. Die Kommissionsfahrten brachten ein reiches, in seiner Dokumentation bis dahin einmaliges Material aus Nord- und Ostsee in die Sammlungen ein. Sie stellen heute einzigartige Archive zur ökologischen,

toxikologischen und klimatischen Vergangenheit der Nord- und Ostsee dar. Durch die Kontakte in die USA kam auch Material der Referenzfahrten des Dampfers *Albatros* und des bedeutenden Ichthyologen und Echinodermen-Experten Alexander Agassiz nach Kiel.

## Der Neuanfang nach dem Ersten Weltkrieg: Wolfgang Freiherr von Buddenbrock

Der Erste Weltkrieg ließ die Kieler Meeresforschung weitgehend zusammenbrechen. Viele Mitarbeiter, Wissenschaftler, Doktoranden und Studenten des Zoologischen Institutes kehrten nicht zurück. 1923 wurde der Haeckel-Schüler Wolfgang Freiherr von Buddenbrock-Hettersdorf nach Kiel berufen. Er war ein bedeutender Meeresbiologe, der sich mit physiologischen Fragen bei marinen Tieren beschäftigte. Buddenbrock baute mit großer Tatkraft ein für die damalige Zeit sehr modernes Zoologisches Institut auf, das bald wieder einen internationalen Ruf genoss.

## Adolf Remane: Die Fabricius-Sammlung geht nach Kopenhagen

Adolf Remane folgte Buddenbrock als Assistent nach Kiel, habilitierte sich unter seiner Obhut und erhielt 1929 eine außerordentliche Professur in Kiel. Nach kurzzeitigem Aufenthalt in Halle wurde Remane 1936 Ordinarius für Zoologie in Kiel. Unter Remane entwickelte sich Kiel zu einem bedeutenden Zentrum der Zoologie in Deutschland. Noch immer war der marine Schwerpunkt die Hauptsache. Dadurch kamen noch einmal wichtige Sammlungsteile, insbesondere Referenzsammlungen aus Nord- und Ostsee sowie aus den arktischen bzw. antarktischen Gebieten, nach Kiel.

Mit dem Zweiten Weltkrieg brach jedoch vieles zusammen. Das Museum überlebte im Wesentlichen. Es hatte zwar auch Verluste in den Sammlungen, aber insgesamt hatte das Museum Glück. Nach dem Krieg erfolgte der mühsame Wiederaufbau und bereits 1948 schaffte es der Haustierkundler Wolf Herre, das Museum wieder zu eröffnen.

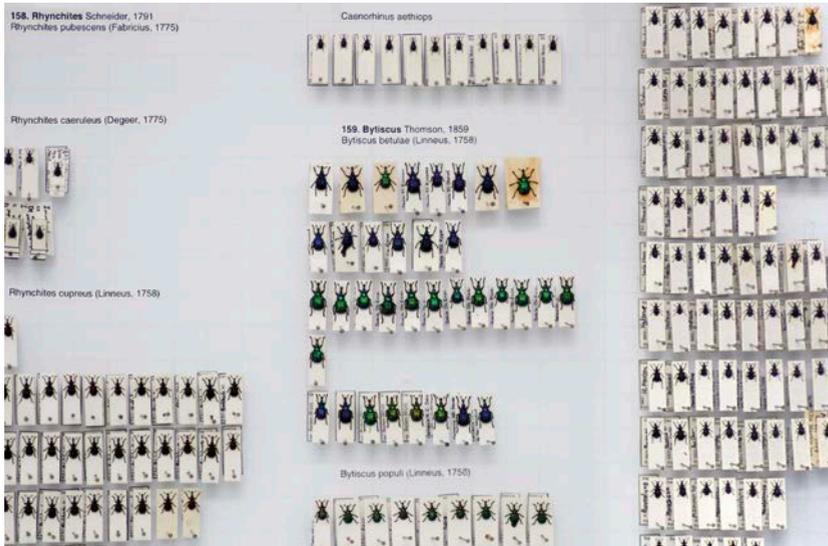
Unter Adolf Remane und Wolf Herre änderte sich auch die Fabricius-Sammlung. Auf Betreiben des Kopenhagener Entomologen Dr. Søren Ludvig Tuxen wurden die zoologischen Fabricius-Sammlungen 1958 vollständig nach Kopenhagen ausgeliehen, wo sie sich bis heute befinden. Die Zusammenführung der Sammlungen erleichterte den wissenschaftlichen Zugang unter vielen Aspekten. Besonders wichtig wurde aber die Zusammenführung der Typus-Serien. Das führte zu einer besseren wissenschaftlichen Zugänglichkeit.

Gegenwärtig wird die Rückholung der Sammlung nach Kiel vorbereitet. Dabei wird es nicht darum gehen, die Sammlung in ihrem ursprünglichen Zustand nach Kiel zu holen, aber doch einen relevanten, wissenschaftlich bedeutenden Teil der Sammlung. Dabei müssen die wissenschaftliche internationale Zugänglichkeit und andere Aspekte bedacht werden.

## Die späten Nachfolger von Fabricius: Bedeutende private Insektensammlungen im Zoologischen Museum

In zehn handgefertigten Schränken aus Nussbaum und Eiche werden die tropischen Schmetterlinge des Barons Gustav von Plessen aus München aufbewahrt. In 439 Insektenkästen hat der preußische Offizier über 15 000 Lepidopteren angehäuft und fein säuberlich gesteckt. Die meisten Exemplare wurden bei Naturalienhändlern gekauft, die Kaufsummen hatte von Plessen gewissenhaft notiert. So finden sich in einem persönlichen Oktavheft die Ausgaben von 1633 Mark für zwei Nussbaumschränke und die immense Ausgabe von 10 860 Mark (heute etwa 65 000 Euro) für tropische Falter aus den Jahren 1897 bis 1909. Am 20. August 1908 zählte der Baron seine Schätze in einem weiteren Oktavheft<sup>9</sup> zusammen: Er besaß an Uniformen fünf Dienströcke, sechs Hosen, vier Mützen, 19 Taghemden, sechs Nachthemden und 61 Paar Socken. Schon auf der nächsten Seite begann Plessen mit der Auflistung indischer Satyriden (Augenfalter) und ihrer Länderzuordnung. Leider fehlen häufig genaue Fundorte, womit die Sammlung an wissenschaftlichem Wert etwas einbüßt. Doch ist die Diversität der meist südamerikanischen Schmetterlingsarten sehr hoch und für die Evolutionsforschung eine wertvolle Quelle. Die Sammlung des Barons Gustav von Plessen kam 1920 als Schenkung an das Zoologische Museum Kiel.

Sehr wertvoll sind lokale Sammlungen, wenn sie kontinuierlich über meh-



Als moderne Vergleichssammlung von großem Wert: die paläarktischen Rüsselkäfer des dänischen Sammlers Eivind Palm

rere Jahrzehnte Daten liefern. So sammelte der Kieler Studienrat Dr. Oskar Meder die schwer zu bestimmenden Kleinschmetterlinge Schleswig-Holsteins über mehrere Jahrzehnte. Der 1943 verstorbene Lepidopterologe war weit über seine Heimat bekannt und geschätztes Mitglied der Wiener Entomologischen Gesellschaft.

Die Kleinschmetterlinge der umfangreichen Sammlung J. Rills, einem Privatsammler von Gut Hemmelmark, wurden ab 2002 vom lettischen Wissenschaftler Nikolay Savenkov (*Latvian Museum of Natural History*, Riga) nachbestimmt und mit moderner Systematik neu aufgestellt. Die mit den Meder'schen Kleinschmetterlingen vereinigten Sammlungen stellen heute eine moderne Vergleichssammlung nordeuropäischer Mikrolepidopteren dar, die bei der Bestimmung der schwer zu determinierenden Falter von höchstem Nutzen ist. Darüber hinaus stellen die Sammlungen wichtige Daten des 19. Jahrhunderts vor der weitreichenden Industrialisierung zur Verfügung. Rill hatte in Schleswig-Holstein über die Raupen die Einbindung der Arten in Vegetationsstrukturen untersucht. Durch diese Methodik erhält man heute ein Bild vergangener Lebensräume und ihrer Diversität.<sup>10</sup>

Einen ähnlichen Ansatz verfolgte das Museum 1997 mit dem Ankauf der Sammlung von Dr. Fritz Glasau aus Kiel. Der Gartenbaumeister und Rosenspezialist hatte in den 60er Jahren neben den tagaktiven Großschmetterlingen vor allem die nachtaktiven Arten gesammelt. Seine in 107 Kästen aufgestellten rund 45 000 Nachtschmetterlinge stellen große Serien von wenig bekannten Arten. Nach der Neubestimmung und Neuauftellung durch Savenkov im Jahr 2010 verfügt das Museum damit über eine Vergleichssammlung zur Determinierung schwieriger Arten sowie über Serien genetischer Variabilität.

Eine weitere Sammlung regionaler Qualität sind die Coleopteren. In 107 Kästen repräsentieren sie Käfer-Aufsammlungen aus den 50er Jahren, die jedoch das Artenspektrum Schleswig-Holsteins vollständig abbilden. Damit ist diese

Sammlung eine Referenzsammlung zum Vergleich für Naturschutzzwecke. Nachhaltig verstärkt wurden die Sammlungen von Coleopteren durch den Ankauf von 50 000 Rüsselkäfern aus der Palm-Sammlung im Jahr 2010. Diese umfangreiche Ausnahmesammlung des dänischen Pastors Eivind Palm repräsentiert das komplette Arteninventar des paläarktischen Faunenbereichs und ist in ihrer ausgezeichneten Präparationstechnik einmalig. Da Rüsselkäfer als pflanzenfressende Tiergruppe sehr häufig an Kulturpflanzen schädlich und äußerst schwer zu bestimmen sind, stellt diese Sammlung ein wichtiges Bestimmungsinstrument dar.



Die marinen Sammlungen sind Referenzsammlungen der Kieler marinen Forschung seit 130 Jahren.



Der Hawaii-Schlitzrüssler gehört zu den seltensten Tierarten der Erde. Dieses Exemplar ist eines der wenigen Exemplare in Museen.

## Die Zoologischen Sammlungen heute

Das Zoologische Museum ist heute ein modernes Museum. Es steht in der Verpflichtung zwischen Öffentlichkeitsarbeit der Universität, wissenschaftlicher Sammlungsverwaltung, akademischer Lehre und moderner Verbundforschung. Mit seinen Sammlungen ist es nicht nur ein reines Präsentationsmuseum, sondern hat auch ein großes wissenschaftliches Potential. Gegenwärtig werden die Sammlungen digital erfasst und in der Sammlungsdatenbank SESAM von Senckenberg international zugänglich gemacht. Naturkundemuseen sind heute weltweit vernetzt. Sie betreiben Leihverkehr mit der Möglichkeit, die Sammlungen anderer Museen zu nutzen und zu bearbeiten. Naturwissenschaftliche Sammlungen bilden so weltweit ein riesiges Archiv, in dem auch mit modernen Methoden einzigartige Informationen erarbeitet werden können. Damit werden die bedeutenden naturwissenschaftlichen Schätze der CAU im modernen Netzwerk weltweit sichtbar. Wissenschaftlich ist neben den Lepidopteren-Sammlungen von Flemming, Plessen, Glasau, Meder und

Rill eindeutig der marine Bereich die große Stärke des Zoologischen Museums Kiel.

Die großen marinen Forschungsinstitute in Kiel sowie Expeditionen des Forschungsschiffes *Meteor* sind potentielle Quellen, von denen neues, wertvolles Material kommen wird. Damit kann das Museum heute in perfekter Lage eine marine Archivfunktion für die Kieler Meeresforschung und andere Institutionen übernehmen, die gewährleistet, dass die wissenschaftlichen Erfolge moderner Meeresforschung nachhaltig und professionell dokumentiert und zugänglich gemacht, aber auch der Öffentlichkeit vermittelt werden können.

Das Zoologische Museum mit seiner bedeutenden Wissenschaftsgeschichte aus drei Jahrhunderten ist ein naturwissenschaftliches Schaufenster der Universität Kiel geworden. 240 Jahre Sammlungsgeschichte ergeben ein unvergleichliches Forschungspotential für die Zukunft.

### Anmerkungen

- 1 Siehe dazu Hacker, Kuriosenkabinett, S. 7.
- 2 Ebd., S. 9.
- 3 Ebd.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd., S. 11.
- 6 Vgl. Zimsen, Fabricius.
- 7 Hacker, Kuriositätenkabinett, S. 14.
- 8 Hensen: Ergebnisse der Plankton-Expedition.
- 9 Vorhanden im Archiv des Zoologischen Museums, dort ohne Signatur.
- 10 Vgl. Wegner / Kayser, Schmetterlinge.

### Quellen und Literatur

Hacker, Jörg: Vom Kuriositätenkabinett zum wissenschaftlichen Museum: Die Entwicklung der Zoologischen Sammlungen der Kieler Universität von 1665 bis 1868, Kiel 1984; Hensen, Victor (Hrsg.): Ergebnisse der Plankton-Expedition der Humboldt-Stiftung, 5 Bde. (52 Lieferungen), Kiel / Leipzig 1892 – 1912; Hufnagel, Matthias / Lohff, Brigitte: Die Korrespondenz von W. F. G. Behn, Direktor des Zoologischen Museums der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (1836 – 1868). In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 13 (1990), S. 233-248; Müller, Hans-Peter: Friedrich Boie. Justitiar und Naturforscher, Nestor der schleswig-holsteinischen Vogelkunde (1789 – 1870), Husum 2010; Wegner, Hartmut / Kayser, Christoph: Neubearbeitung der zünslerartigen Schmetterlinge von Hamburg, Schleswig-Holstein, dem nördlichen Niedersachsen und Bremen (Lepidoptera: Pyralidae). In: Beiträge zur Faunistik und zum Schutz norddeutscher Schmetterlinge, hrsg. von dens. und Detlef Kolligs, Kiel 2006, S. 5-54; Zimsen, Ella: The type material of I. C. Fabricius, Kopenhagen 1964.